

Methoden der Entwürdigung

Ziel der SS war es, schon bei der Einlieferung in das Konzentrationslager den Häftlingen die Würde und Individualität zu nehmen. Ihnen wurden die Kopf- und Schamhaare ab-rasiert. Sie bekamen unpassende Kleidung, die sie bei Kälte nicht ausreichend schützte, und wurden als Zugang unter einer Nummer anstelle ihres Namens registriert.

Alle Häftlinge erlebten diese Prozedur als Schock. Für Frauen kamen die entwürdigenden gynäkologischen Untersuchungen hinzu. Zudem erlebten sie es als sehr demütigend, sich vor anderen – besonders in Anwesenheit männlichen Wachpersonals – nackt zeigen zu müssen. Abhängig von ihrer Erziehung, ihrer kulturellen Herkunft und ihrem Glauben empfanden sie diese Demütigungen unterschiedlich stark. Schutzlos waren weibliche Häftlinge sexueller Gewalt und willkürlichen Übergriffen durch männliches und weibliches Wachpersonal ausgesetzt.



Wanda Edelmann
in den 1940er Jahren
KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Ich hatte langes Haar, da war eine Aufseherin, die hat meine Haare gesehen, die war schwach geworden. Solche Haare, konnte man sich zu-decken mit. Und eine Welle nach der anderen drin. Und da hat sie [...] meine Haare abgeschnitten, und hat mir eine Strähne Haare so lang vorne gelassen. Weißt du, eine Ohrfeige hätte mir nicht so wehgetan [...] Die Frauen (standen) alle mit dem Rücken zu mir, und da [...] hab ich gesagt, „Hören Sie mal, ich kann doch da so nicht rein, sind doch alles Männer.“ Weil die alle mit dem Kahlkopf rumliefen. [...] Und da haben die Frauen sich dann umgedreht. Hab ich gedacht, das sind ja auch alles Frauen.

Interview mit Wanda Edelmann, 1984, Interview: Ludwig Eiber/Beate Meyer, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Damals fror ich in einem dunkelblauen Samtkleid mit gelbem „Andreaskreuz“, das völlig zerrissen war. Die Aufseherin warf mir einmal spöttisch zu: „Wie eine Gräfin.“

Bericht von Nada Verbič, o.J., KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Nada Verbič

Die 1914 in Ljubljana geborene Nada Verbič wurde am 17. April 1944 von den deutschen Besatzern wegen Widerstandes verhaftet. Am 6. Mai folgte die Deportation ins KZ Ravensbrück. Bereits einen Monat später kam sie zur Zwangsarbeit in die Außenlager Wandsbek und Eidelstedt. Hier wurde sie Anfang Mai 1945 durch die Briten befreit. Bis September 1945 blieb sie im DP-Lager „Churchill“ in Altona und kehrte dann in ihre Heimat zurück. Bis heute lebt Nada Verbič in Ljubljana.

Ich hieß Rosenberg. Im KZ hatte ich keinen Namen. Meine Nummer war 2648 in Sasel. Man hat uns bei der Nummer gerufen und nicht beim Namen.

Interview mit Teresa Stiland, 1986, Interview: Ludwig Eiber, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Madeleine Schulpis erinnert die demütigende Situation während einer Selektion in Auschwitz:

„Ausziehen! Schnell!“ Ich schaute mich um. Der Raum war voll von Männern in den gestreiften Uniformen. Wir erstarrten. Wie konnten wir uns in Gegenwart der Männer ausziehen?! [...] Und dann wurde unser Haar geschnitten, brutal und ohne Gnade abgeschnitten, in Mengen auf den Boden fallend, nasse Klumpen. Ich zog mich in mich selbst zurück, um nichts sehen und nichts fühlen zu müssen. Was folgte, war noch grausamer. Mit Scheren rasierten sie unsere Köpfe, bis keine Haare übrig blieben. [...] Sie arbeiteten, als seien wir leblose Puppen, keine Menschen. [...] Jede Frau bekam ein Kleidungsstück ausgehändigt, ohne Rücksicht auf die Größe. [...] Wir bekamen keine Unterwäsche, keine Schuhe. Wir sahen uns fassungslos an. Das waren völlig Fremde, die wir sahen, da war keine Ähnlichkeit zu unserem alten Selbst.

Madeleine Schulpis: A Life on Hold – A Holocaust Memoir, in: Grundkurs Geschichte 1996-1998, Gymnasium Oberalster (Hg.): Lebenszeugnisse aus dem KZ Sasel. Hamburg 1998, S. 10

Wanda Edelmann

1919 wurde Wanda Edelmann als Sinteza in Liegnitz geboren. 1942 in Berlin verhaftet, kam sie als „Zigeunerin“ in das Frauen-KZ Ravensbrück. Von hier führte ihr Weg durch verschiedene Konzentrationslager 1944 in die Außenlager Langenhorn und Sasel. Hier wurde sie am 4. Mai 1945 von britischen Soldaten befreit. Wanda Edelmann lebt in Hamburg.



Wanda Edelmann in den
1990er Jahren
KZ-Gedenkstätte Neuengamme